

Ligurisches und Keltisches.

Von N. E. Weydert.

Von luxemburgischen Eigennamen sind die ältesten, die unserer Vorgeschichte angehören, wie man annimmt, ligurisch. So ist z. B. der Name Arlon, das gallo-römische Orolaunum, nach Doktor Julius Brouta, ligurisch, und erklärt ihn Herr Brouta aus *arla*, das Steinbruch, und *on*, das gut bedeutet, als *arla-on*, der gute Steinbruch. Man muß aber wissen, daß die ligurischen Sprachwurzeln noch heute fortleben in der uralten, baskischen Sprachinsel.

Allein unsere erste Geschichte ist keltisch, wie die der uralten, heiligen Stadt Trier, und man hat auch lange viele unserer alten Namen aus der Sprache der Kelten erklärt. Daß bei uns, wie in Trier, ganz gewiß bis ins fünfte Jahrhundert, die keltische Sprache herrschte, das bezeugt uns der heilige Hieronymus, der im Jahre 420 starb, in eben dem Jahre, in welchem die Franken die alte römische Kaiserstadt Trier eroberten. In seinem Kommentar zum Briefe des heiligen Paulus an die Galater sagt der sprachkundige und vielgereiste Übersetzer der heiligen Schrift, daß die Galater neben der griechischen Sprache, die der ganze Orient spricht, als ihre eigene Sprache beinahe dieselbe haben wie die Trevirer [*Galatas excepto sermone graeco, quo omnis oriens loquitur, propriam linguam eandem paene habere quam Treviros*]. Die Trevirer, wie unsere Vorfahren auf unserm eigenen Grund und Boden von heute, waren also damals *bilingues*. Zweisprachigkeit war damals nicht ungewöhnlich. Ja, nach dem gelehrten *Marcus Varro*, der nach unserm Gewährsmann, dem heiligen Hieronymus, des gesamten Altertums allerfleißigster Durchforscher war [*cunctarum antiquitatum diligentissimus perscrutator*], war die Massilia der Phokäer *trilinguis*. Hier muß ich wohl daran erinnern, daß Dr. Brouta Massilia als die Traubenstadt erklärt, wie er Ilion als gute Stadt, *la bonne ville*, und Biliacum bei uns als Doppelortschaft erklärt. Alles vor allem aus der baskischen Wurzel *ili* (Stadt oder Ortschaft).

Doch nun zurück zum Keltischen. Als Beispiele rein keltischer Familiennamen gibt Doktor Brouta: Bian (Klein), Even (Vogel), Kellen (Stechpalme), Moes (Frucht), Simmer (Kletterer) und andere. Als keltische Ortsnamen seien erwähnt: Merl

(Mergel), Ell (Sporn), Ardennen (*Arduenna silva*), vom altirischen *ard* (Hügel) oder dem bretonischen *Aradennad* (Bergkette). Sauer wäre das Keltische (altirische) *Suir* (Wasser).

Besonders interessant und neu erscheint Doktor Broutas Etymologie für Ettelbrück und Diekirch zu sein. Hier folgt wörtlich, was er darüber schreibt:

„Ettelbrück scheint *Atilbriga* zu sein, von *atil* (fruchtbare Ackererde) und *briga* (Ortschaft). Diekirch könnte *Dia-kear-ig* sein, das ist *Dia* (altirisch: Gott), *kêr* oder *kear* (bretonisch: Ortschaft); *ig*, Diminutivendung. Also wäre Diekirch soviel wie kleine Stadt Gottes.“

Schon längst hat man für Diekirch hingewiesen, aber ohne Belegstück, auf die Etymologie *Dei cyriace*, Gotteskirche, unten im Tal, als Gegenstück zu *Diaboli altare*, dem Teufelsaltar in halber Höhe, über welchen altbekannten Teufelsaltar man früher schon ein Sonett von einem lokalen Diekircher Poeten gelesen haben mag.

Am Ende sind wir doch weit weg von Diekirch dem *Dietkirch* (Volkskirche), und Ettelbrück dem *Brückenkopf des Attila*.

Doktor Brouta sieht nicht überall keltische oder ligurische Wurzeln. Er erhebt Einspruch dagegen, daß man, zum Beispiel, *râm* in Rhamplateau für keltisch ausgibt. Rham ist einfach soviel wie *Rabe*, mittelhochdeutsch *ram*. Es ist Bestimmungswort in Rambruch, Rambach, Ramberg, Ramsau und so weiter. Wurzel ist *rê* (dunkel, im Sinne von *russig, verbrannt*).

Doktor Brouta, der in Spanien als Luxemburger gilt, und dessen Mitteilungen alle hier aufgestellten tudeske, keltische und ligurische Etymologien entnommen sind, hat schon oft in Spanien für seine Etymologien zu der Toponymie Spaniens große Anerkennung gefunden, so zum Beispiel, von *Rufino Blanco*, einem Mitgliede der spanischen Akademie zu Madrid, in der bedeutendsten Zeitung Spaniens, dem Madrider *ABC*.